

Egon, der schneeweiße Schmetterling

„Es ist Zeit, dass ich Freunde finde. Alleinsein macht nicht froh.“, denkt Egon, ein kleiner, schneeweißer Schmetterling. Er breitet seine Flügel aus und fliegt mutig in die Welt hinaus ...

Und die Welt ist voll von Schmetterlingen.

„Uihh!“, staunt Egon, „sind die bunt! Rot wie der duftende Mohn, gelb wie die Sonne, blau wie der Himmel, grün wie die Wiese, türkis, lila, rosa, orange...“

Jeder strahlt in einer anderen Farbe. Und jeder hat ein anderes Muster.

„Und ich?“, seufzt Egon und schaut auf seine Flügel.

„Ich bin so weiß wie ein unbeschriebenes Stückchen Papier. Einfach nur weiß, langweilig und leer.“

Traurig versteckt er sich im Dickicht der Wiese.

„Hallo! Wer bist du?“, ruft jemand. Ein himmelblauer Schmetterling fliegt schnurstracks auf Egon zu und setzt sich zu ihm.

„Ich bin Egon!“, sagt Egon. Mehr fällt ihm nicht ein.

„Bist du traurig?“, fragt ihn der Himmelblaue.

„Ja! Ein bisschen!“, antwortet Egon.

„Ich erzähle dir eine Geschichte. Das wird dich trösten“, sagt der Himmelblaue.

Die beiden sitzen beieinander. Der Himmelblaue erzählt. Und Egon hört zu.

Das tut gut. Egon muss kein einziges Mal an seine schneeweißen Flügel denken.

„Jetzt muss ich weiter!“, sagt der Himmelblaue, nachdem er Egon die Trostgeschichte erzählt hat.

„Vielen Dank! Du hast meine Traurigkeit genommen!“, ruft Egon ihm nach.

Langsam wagt sich Egon aus seinem Versteck.

„Au. Aua. Das tut weh!“

Egon erschrickt. Jemand hat ihn getreten. Ein Schmetterling, so lila wie die Blüten des Flieders.

„Hau ab!“, faucht er Egon an.

„Das ist unsere Wiese! Für Fremde ist hier kein Platz. Such dir eine andere Wiese!“

Egons Herz klopft laut. Er hat Angst. So schnell er kann, flattert er mit seinen schneeweißen Flügeln davon. Die Angst treibt ihn wie ein heftiger Wind.



Egon fliegt und fliegt.
Irgendwann ist er müde.
Er setzt sich auf eine Blüte, um
zu rasten.

„He! Was machst du da?“, stubbst
ihn jemand.

Auf der Nachbarblume sitzt ein
gelber Falter, der ihn neugierig
beobachtet. Gelb wie Zitronen
ist er. Wie prächtig!

„Oh! Entschuldigung!“, stottert
Egon. Er will sofort davonfliegen.

„Bleib doch!“, ruft der Gelbe zu
Egon. „So einen wie dich hab ich
hier noch nicht gesehen. Ich will
dich kennenlernen!“

„Ach. Ich bin niemand besonde-
rer!“, sagt Egon. „Ich hab keine
Farbe und auch kein Muster.“

„Aber genau das ist es“, sagt der
Gelbe. „Mit gefällt dein Weiß. Es
ist ...“, sagt er und überlegt, „ja! Es
ist eben besonders!“

Wow! Als Egon das hört, zittern
seine Flügel, so sehr freut er
sich.

„Ich finde dich auch schön!“,
antwortet er schüchtern.

„Bis bald! Pass gut auf dich auf!“,
sagt der Gelbe.

Dann fliegt er davon.

Egon ist glücklich. Wie verzau-
bert tanzt er durch die Luft.

„Begegnungen können wirklich
schön sein!“, denkt Egon, als er
wieder zu Hause ist.

„Und sie können auch weh tun“,
murmelt er und wird etwas
traurig. Gleich fallen ihm wieder
seine schneeweißen Flügel ein.

Doch als er einen Blick auf
seine Flügel wirft, kann er kaum
glauben, was er sieht: Da sind
plötzlich einige Pünktchen!
Tatsächlich! Ein himmelblaues,
ein zitronengelbes und ein lila
Pünktchen.

Egon reibt sich die Augen.
„Kann das wirklich sein?“, zwei-
felt er. Doch! Sie sind da! Diese
drei Pünktchen in genau diesen
Farben.

Und sie verschwinden auch
nicht. Sie bleiben auf Egons
Flügeln.
Sie gehören jetzt ganz fest zu
ihm.

Egons Flügel beginnen wieder
zu zittern, so aufgeregt ist er.
Es fühlt sich an, als hätte er ei-
nen kostbaren Schatz auf seinen
Flügeln, wie ihn andere in einer
Schatzkiste haben.

„Morgen werde ich wieder ein
paar Pünktchen sammeln“,
beschließt er. „Und wer weiß?
Vielleicht haben die anderen
heute ein kleines, schneeweißes
Pünktchen auf ihren Flügeln. Ein
kleines Pünktchen von mir...“,
murmelt er und schläft zufrie-
den ein.

Illustration: © Ghazaleh Ebrahimzadeh

